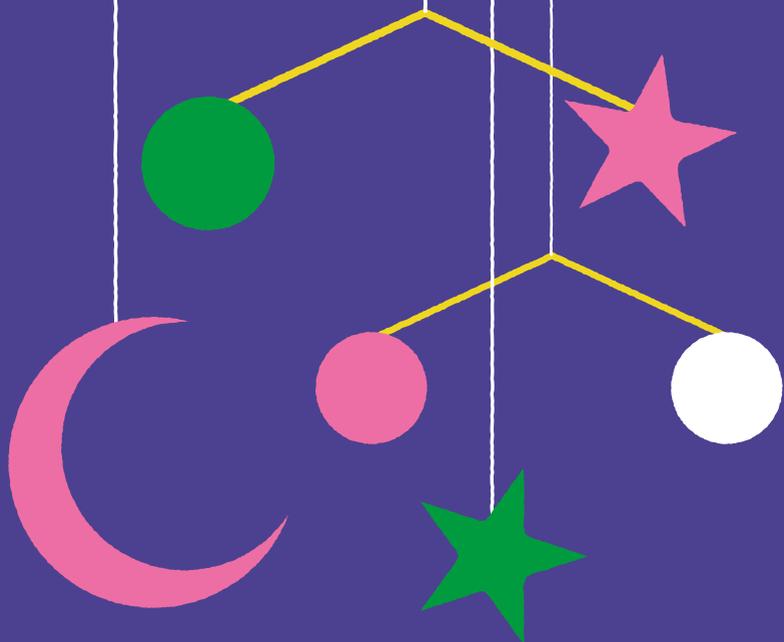


LUMI



AB 3
MONATEN

Lumi ist ...

Am Anfang war der Schlaf. Mit diesem Thema hat sich das Inszenierungsteam um die beiden Künstlerinnen Anna Grüssinger und Josefine Rausch, die hier sowohl als Regisseurinnen als auch Spielerinnen fungieren, an die Entwicklung eines Stücks für Babys ab 3 Monaten gemacht. Einschlafen, Träumen, das Spiel von Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, Natur, Atmen waren Assoziationen, die dabei aufkamen. Auch der Stücktitel „Lumi“ ist eine spielerische, assoziative Anlehnung an das französische Wort für Licht, „lumiere“. Schnell war klar, dass die Umsetzung des Stücks eine besondere Vorgehensweise braucht. Denn das junge Publikum entdeckt die Welt aus einer ganz anderen Perspektive – im Liegen oder Sitzen oder noch auf dem Arm von Mama oder Papa.

... Bewegung, Licht, Musik

„Lumi“ erzählt keine Geschichte mit geschlossener Handlung, von Ort, Zeit und festgelegten Rollen. Denn Babys leben noch ganz im Moment. Ihre Aufmerksamkeit reicht nur für wenige Sekunden bis Minuten. Daher sind die einzelnen Szenen in „Lumi“ eher sprunghaft und lose in der Abfolge, fast traumähnlich. Ein ständiges Ein-, Ab- und Auftauchen. Die Inszenierung konzentriert sich auf ästhetische, sinnliche Elemente. Zeitgenössischer Tanz, Musik und Licht sind das Material, mit dem gearbeitet wird und über das erzählt wird. Es geht um das Auftauchen und Verschwinden von Dingen (z. B. Licht, Lichtobjekte, Klang, Stimme, Bewegungen). Die beiden Spielerinnen setzen sich, den Raum und

das Publikum dazu ins Verhältnis, gehen spielerisch mit den einzelnen Elementen um und schaffen assoziative Verbindungen. So werden die Lichtobjekte in „Lumi“ regelrecht zu „Mitspielern“ – zum Beispiel kann ein langes, haariges Objekt zu einem Tanzpartner oder Freund werden, an den man sich anlehnen kann. Im nächsten Moment ist es dann ein Kleid, das sich an den Körper schmiegt oder aber es erzeugt rauschende Klänge wie Blätter im Wind, wenn man damit über den Boden streift. Über dieses Zusammenspiel aus Bewegungen, aus natürlich erzeugten Geräuschen, die einzelne Objekte aber auch die menschliche Stimme produzieren, oder aus Lichtspiegelungen auf verschiedenen Materialien stellt sich für die Zuschauer*innen ein sehr sinnliches Geschehen ein – die Babys hören, fühlen, ertasten, riechen, was um sie herum passiert, denn sie sind Teil dieses Geschehens und dürfen den Raum selbst erkunden.

... proben mit Publikum

Das „Lumi“-Team lud mehrfach Eltern und ihre Babys zu Probenbesuchen ein, um das auf der Probephase Erarbeitete direkt am und mit Publikum zu testen. Um dieses Publikum kennenzulernen und seine Bedürfnisse zu verstehen. Das Ensemble wollte wissen wie kleine Kinder Theater erleben und gleichzeitig auch mit seinen eigenen ästhetischen Mitteln experimentieren, um sie in ihrer Wirkung auf die kleinen Zuschauer*innen zu untersuchen. Wie entsteht Kontakt zu den Babys und wie baut man dies auf natürliche Weise in den Ablauf des

Stücks ein, wie schafft man Vertrauen zwischen Publikum und Spielerinnen, wie reagieren die Babys auf Bewegungen, Klang, verschiedene Lichtstimmungen und Lichtobjekte im Raum? In welchem Verhältnis harmonisieren die einzelnen Objekte und theatralen Elemente miteinander – eine Reizüberflutung soll unbedingt vermieden werden. Wie geht man als Spielerin damit um, wenn die Babys durch den Raum krabbeln und plötzlich neben einem sitzen oder liegen? Wie viel Interaktion ist in bestimmten Momenten möglich? Diese wertvollen Erfahrungen, Begegnungen und Beobachtungen flossen mit in den weiteren Probenverlauf ein. Stück für Stück wurden einzelne Sequenzen zusammengesetzt, kombiniert mit Musik und Licht, wie ein großes sinnliches, raumfüllendes Puzzle.

... eine Traumreise

Für kurze Momente taucht man in verschiedene sinnliche Orte und Stimmungen ein, bewegt sich mit den Spielerinnen fließend im Rhythmus des Lichts und des Klangs, kann beobachten oder aktiv teilnehmen, sich rausnehmen und hineinziehen lassen in das Geschehen. So entsteht im besten Sinne ein gemeinschaftsstiftendes Erlebnis jenseits des Alltags – ein Zusammentreffen von Babys, Eltern und Künstlerinnen im theatralen Raum.

Michaela Oswald



Aus: Kunst und Kreativität von Anfang an – Erfahrungen und Bedingungen
Von Gerd Taube

Kinder erleben sich im Theater von Anfang an selbst in der Kunst, die sich selbst vermittelt und keine theaterpädagogische Nachbereitung im Sinne des Interpretierens und Aneignens der Aufführung braucht. Hier ist Theaterkunst im wahrsten Sinne des Wortes Vermittlungskunst, eine Kunst zur Vermittlung von ästhetischer Welt- und Selbsterfahrung der kleinen Kinder. Aus dieser Besonderheit des Theaters für die Jüngsten beziehen die meisten Künstler die Motivation zu ihrer künstlerischen Arbeit für die jüngsten Zuschauer, denn sie stellen fest, dass die Art und Weise der Welterkundung bei Kindern und Künstlern ähnlich ist – offen und neugierig, universell und experimentell. Die Berliner Theaterkünstlerin Melanie Florschütz stellt sogar fest, dass ihr in ihrer Theaterarbeit für die Jüngsten der Begriff Kultur so einsichtig geworden sei wie nie zuvor: „Im Theater ereignen sich gleichzeitig viele wertvolle Erlebnisse: die Gemeinschaft (des Publikums und der Akteure), das Ritual mit seinen Strukturen und Regeln, das Unmittelbare, die Anteilnahme, die Poesie, die Magie und nicht zuletzt die Überlieferung von emotionalem und geistigem Wissen und sein Ausdruck auf einer künstlerischen, ästhetischen Ebene. Theater ist ein besonderer Raum der Kommunikation über eine gemeinsame Kultur.“

Im Theater für die Jüngsten entstehen also szenische Ereignisse, die allen Beteiligten gleichermaßen ästhetische Erfahrungen ermöglichen. Die Videoethnologin Bina Elisabeth Mohn und die Theaterwissenschaftlerin Geesche Wartemann haben die Reaktionen kleiner Kinder bei Theateraufführungen mit der Kamera dokumentiert und dabei deren vielfältige und mehrdeutige Ausdrucksformen identifiziert. Wenn sie etwa impulsiv aufstehen, sich rhythmisch bewegen, mitklatschen oder aber sich abwenden und bei den erwachsenen Begleitpersonen Schutz suchen, übersetzen sie ihre ästhetischen Erfahrungen in eigenen Ausdruck. Und die Äußerungen der kleinen Zuschauer bilden Analogien und Kontrapunkte zum künstlerischen Ausdruck der Spieler auf der Bühne. Ihre Rezeptionshaltung ist also wahrhaftig nicht passiv, sondern über alle Maßen produktiv und so lässt sich mit dem Theater für die Jüngsten der untrennbare Zusammenhang von Beobachten und Gestalten deutlich beschreiben.

THEATER VON ANFANG AN

SCHLAFENSZEIT

Eltern wissen, was am besten für ihr Kind ist. Das gilt auch für die Schlafenszeit. Füttern, Windeln wechseln oder einfach eine runde Kuscheln sobald sich erste Müdigkeitszeichen zeigen und dann geht es ab ins Traumland.

Stillen oder Füttern

Eine feste abendliche Schlafenszeit einhalten

Bei ersten Müdigkeitsanzeichen etwas Entspannendes machen wie z.B. Kuscheln, Bilderbücher ansehen, Spaziergang im Tragetuch

10 bis 30 Minuten vor dem Zubettgehen das Licht dimmen

Eine Massage

Leise, gleichbleibende beruhigende Hintergrundgeräusche („Weißes Rauschen“)

Routine, also immer der gleiche Ablauf vor dem Zubettgehen – die Kinder wissen dann, dass bald Schlafenszeit ist

WELCHES SIND EURE EINSCHLAFRITUALE?

Tipps aus „Das liebevolle Schlafbuch für Neugeborene“

EINSCHLAFRITUALE

KÖRPERKONTAKT, STREICHELN & KÖRPERWÄRME

Das Gefühl von Geborgenheit und Zuwendung wird in erster Linie durch Körperkontakt, Streicheln und Körperwärme sowie die Verfügbarkeit der Bezugsperson, wenn ein Kind nach Zuwendung und Schutz verlangt, vermittelt. Mit regelmäßigem Füttern und Pflegen ist es also allein nicht getan. Ein Baby braucht vor allem die Nähe zu vertrauten Menschen und das Gefühl, nicht allein zu sein.

Nähe bedeutet in den ersten Lebensjahren vor allem Körperkontakt. Das Gefühl, gehalten, berührt und gestreichelt zu werden, vermittelt dem Säugling Sicherheit und Geborgenheit. Diese fundamentalen Empfindungen sind grundlegend für die körperliche und psychische Entwicklung des Babys.

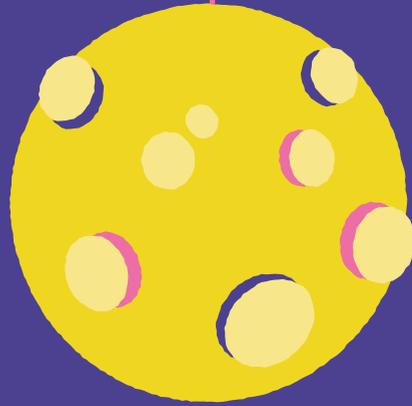
Beim Kind bildet sich so ein Grundgefühl heraus, das den weiteren Lebensweg entscheidend mitbestimmt. Es fühlt sich aufgehoben, die Menschen sind ihm wohlgesonnen, die Welt ist ein sicherer Ort, es erhält Schutz und Hilfe, wenn es sie braucht. Wie wichtig gerade Körperkontakt ist, zeigen Untersuchungen an Frühgeborenen.

Ashley Montagu berichtet in seinem Buch „Körperkontakt“ dass diejenigen, die regelmäßig gestreichelt wurden, weniger häufig schrien, aktiver waren und noch Monate später eine gesündere Wachstums- und Bewegungsentwicklung zeigten als die Babys, die nur selten berührt wurden.

Die Haut ist nach Ashley Montagu das erste Kommunikationsmedium des Babys. Und jede Berührung ist Nahrung für sein Nervensystem. Hautstimulationen wie beispielsweise bei der Babymassage nach Leboyer sind daher eine wichtige Kontaktaufnahme mit dem Baby. Die meisten Mütter und Väter suchen bereits intuitiv den Körperkontakt mit ihrem Baby. So wächst die Zahl derjenigen, die ihr Baby so oft wie möglich in einem Tuch oder Tragesack bei sich tragen. Das Baby erfährt dabei nicht nur den wichtigen Körperkontakt, es wird auch ständig neuen Reizen ausgesetzt, die es im Liegen kaum erlebt. Und jeder neue Reiz ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung. Idealerweise hat es die Natur so eingerichtet, dass der Mensch nicht nur das Bedürfnis hat, Liebe zu empfangen, sondern auch zu geben.

Was für Babys gilt, gilt auch für größere Kinder. Und natürlich auch für uns Erwachsene. Denn jeder Mensch, ob groß oder klein, wird krank und depressiv bei einem Mangel an Zuwendung. Nehmen Sie also Ihr Baby, Ihr Kind und alle lieb gewonnenen Menschen ruhig öfter mal in den Arm.

rund-ums-baby.de



LUMI

EIN TANZTHEATER FÜR ALLE, DIE NOCH NICHT LAUFEN KÖNNEN ENSEMBLEPRODUKTION

Uraufführung am Samstag, 16. März 2019, Kleine Burg

Mit Anna Grüssinger, Josefine Rausch

Konzept & Inszenierung Anna Grüssinger, Josefine Rausch

Künstlerische Beratung Karel Van Ransbeeck (Theater De Spiegel)

Ausstattung Fiona von Bose

Musik Josefine Rausch

Licht Sebastian Jansen

Dramaturgie Michaela Oswald

Regieassistentz Jeannine Koda

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter

Jochen Massar; Beleuchtung Sebastian Jansen, Werner Neubeck;

Bühnenmeister Gisbert Grünwald; Bühnentechnik Torsten Czekala,

Andreas Faessler, Luigi de Grandi, Sebastian Lutzenberger, Gabriel

Tarmassi, Felix Weindl; Garderobe Peter Künzl, Annette Stöhrer;

Maske Nadja Hasna, Ursula Mock; Requisite Jennifer Claus; Ton

Axel Latta, Klaus Pinternagel; Veranstaltungstechnik Christian

Wiedmann; Auszubildender Veranstaltungstechnik Dario Droste

Wir danken allen Eltern und ihren Babys, die als Probenpublikum zu uns gekommen sind, für die Offenheit und das Vertrauen, das sie uns bei den Proben entgegengebracht haben.

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München,

Spielzeit 2018/2019, Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender

Direktor: Oliver Beckmann, Programmplakat Nr. 24, Redaktion: Michaela Oswald,

Probenfoto: Michaela Oswald, Gestaltung: PARAT.cc, Druck: RMO Druck GmbH

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 55

kasse.schauburg@muenchen.de

BESETZUNG



Ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET